

SOLWODI e.V.

SOLIDARITY WITH WOMEN IN DISTRESS
SOLIDARITÄT MIT FRAUEN IN NOT

Rundbrief Nr. 9, März 1988

Mombasa / Kenya
Cath. Parish Makupa
P. O. Box 86823
or 97047
Tel. 31 20 59
or 49 30 75

5407 Boppard 3
Hirzenach
Probstei-Str. 2
Tel. 0 67 41 / 22 32

Liebe interessierte Mitglieder, Freundinnen und Freunde von Solwodi,

die Zeit zwischen den Rundbriefen scheint mir besonders schnell zu vergehen. Die Bemühungen, Solwodi in Deutschland zu einem eingetragenen Verein zu machen, um endlich auch als Rechtsperson mit den Behörden verhandeln zu können, sind nun endlich erfolgreich gewesen. Vom Gründungstag, 4.10.87 bis 11.2.88, dem Eintragungstag ins Vereinsregister, hat der Behördenweg gedauert. Auf dem Weg dazu waren neben den Vorstandsmitgliedern, der Gründungsversammlung, auch das Finanzamt wegen der Steuerfreiheit, ein Notar zur rechtlichen Absicherung und schließlich das Registeramt tätig.

Der nächste Schritt bestand im Suchen nach der Genehmigung einer Kontaktstelle für Frauen aus Afrika und anderen Ländern der Dritten Welt, die unter falschen Voraussetzungen nach Deutschland gelockt wurden. Einigen wurden seriöse Arbeit, Ausbildung oder eine Ehe versprochen. Als sie dann nach Deutschland oder in die Schweiz kamen, wurden ihnen von den Organisatoren ihre persönlichen Papiere abgenommen, sie wurden in hiesige Bordelle gesteckt oder sonst zur Arbeit als Prostituierte gezwungen. Immer erschreckender werden das Ausmaß dieser Ausbeutung und die Zahl der Frauen, die in Europa vermarktet werden. So bin ich vor kurzem Theresa aus Kenya begegnet, die schon als 13-jährige nach Deutschland kam, um hier angeblich als Fotomodell arbeiten zu können. Sie ist seit einigen Jahren illegal in Deutschland und wollte kürzlich durch einen Selbstmord ihrem Elend ein Ende bereiten. Um diesen Frauen eine helfende Hand zu reichen, ist es notwendig in jeder Stadt Rechtsanwältinnen zu finden, die bereit sind, am besten unentgeltlich den Frauen zu helfen, um bei Ausländerbehörden eine Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung für die Dauer einer kurzen Ausbildung zu erreichen. Gerade am Beispiel Theresa ist mir klar geworden, daß es keine Lösung ist, diese Frauen einfach in ihre Heimatländer abzuschicken. Theresa ist Analphabetin. Wegen der Armut ihrer Familie und weil sie in einer sehr abgelegenen Gegend wohnte, hat sie nie eine Schule besucht. Auch die Zeit in Deutschland hat sie in keinster Weise weitergebracht. Heute steht sie mit 20 Jahren vor dem Nichts: keine Ausbildung, kein Beruf, keine Zukunft. Es ist notwendig, für sie Kurse in Lesen und Schreiben zu ermöglichen, ebenso eine einfache, vielleicht handwerkliche Ausbildung. Wenn sie dann nach zwei Jahren wieder nach Hause kommt, hat sie eine Perspektive für eine eigenständige Zukunft. Wie Theresa geht es sehr vielen Frauen, die unter uns wohnen. Aus Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas usw. stammend, bedürfen sie dringender Hilfe. Es ist mir ein Anliegen, auch mit Psychotherapeutinnen bekannt zu werden, die ebenfalls diesen Frauen zu helfen bereit sind. Außerdem bin ich dabei, mit verschiedenen Frauenverbänden zusammenzuarbeiten und Unterstützung zu bekommen.

Die Kontaktstelle wird im Koblenzer Raum sein. Ich habe ein Angebot, in einem großzügig gebauten Pfarrhaus Räume zu erhalten. Im Moment sind noch Verhandlungen mit der Diözese Trier, damit diese die Miete übernimmt. Außerdem unterstützt

Misereor, der Weltgebetstag der Frauen, Missio und hoffentlich auch bald eine staatliche Stelle die Einrichtung der Kontaktstelle. Außerdem hat der Sozialdienst kath. Frauen personelle Hilfe zugesagt. Ich brauche dringend eine ausgebildete Ganztagssekretärin mit Sprachkenntnissen; ebenso eine Sozialarbeiterin.

Die Briefe aus Mombasa sind ebenfalls ermutigend. Frau Ida Pires ist zwar aus der Leitung von Solwodi aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden, aber es gibt nun ein Leitungsteam von drei Personen: Sr. Ursula, eine ausgebildete Sozialpädagogin; sie gehört zu einer einheimischen Ordensgemeinschaft, den Schwestern vom Hl. Joseph; Frau Juliana Karissa, auch ausgebildete Sozialpädagogin und K1Sr. Thekla de Souza, die ich schon vorgestellt habe. Misereor hat die Personal- und Verwaltungskosten in Kenya für die nächsten drei Jahre übernommen und hat außerdem das Geld zum Kauf eines größeren Hauses bereitgestellt. In dem Haus sollen Werkstätten und Verkaufsräume untergebracht werden. Ich selbst hatte bereits ein Eckhaus in der Jomo-Kenyatta-Avenue ausgesucht und Verhandlungen darüber geführt. Ihre Spenden, liebe Freundinnen und Freunde, garantieren Ausbildung und Lebensunterhalt der Frauen. Einige Frauen des Zentrums fühlen sich schon fähig genug, sich selbständig zu machen. Mary, die bis jetzt eine hervorragende Bäckerin in der Backstube war und immer auch versucht hat, unser Gebäck vor ihrer Hütte ömit den selbstgezüchteten Tomaten der Mutter anzubieten, will sich selbständig machen und einen eigenen Kiosk einrichten. Sie hat sehr viel, während der 2 1/2 Jahre, im Zentrum gelernt. Sie war unsere beste Bäckerin und kann es sicher schaffen, wirtschaftlich eigenständig zu werden. Weil schon immer sehr sparsam, hat sie jeden Monat etwas vom verdienten Geld zurückgelegt. Sie hat sich an die Wohnung ihrer Mutter ein eigenes Zimmer angebaut. Für Tür, Dach und Erstausrüstung des Kiosk bekommt sie von Solwodi DM 1.000,-. Einen Teil davon wird sie monatlich zurückzahlen, damit der Kiosk von ihr selbst erwirtschaftet ist und sie stolz auf ihren Erfolg sein kann. Das zurückgezahlte Geld wird dann anderen Frauen helfen.

Luisa, die am Anfang des Filmes eines ihrer Gedichte vorträgt, ist ebenfalls eine Frau der ersten Stunde. Sie hatte schon eine Schulausbildung. So konnten wir sie in eine Handelsschule für Kurse in Schreibmaschine und Steno schicken. Nach Abschluß des Kurses stieg sie voll bei Solwodi (als Sekretärin und "Mädchen für alles") ein. Da sie sehr gut auf die Frauen einging und gerne noch eine Fortbildung als Sozialarbeiterin machen wollte, ist sie nun zu einem Einjahreskurs im Norden des Landes, nach Eldoret.

Kole hat ihre erste Prüfung in Buchführung abgelegt und wartet noch auf das Ergebnis um in die nächste Stufe aufzusteigen.

Auch Athman will mit einem eigenen kleinen Handel beginnen. Sie hat ebenfalls das Backen von Brot und Gebäck gelernt und hofft nun, auf eigenen Füßen stehen zu können. Auch ihr wird das Anfangskapital für einen Kiosk übergeben mit der Auflage, in kleinen Raten die Hälfte wieder zurückzuzahlen. Wir haben noch keine Erfahrungen, wie gut das Rückzahlen funktionieren wird.

Unsere Töpferin Kmtu ist aus Nairobi zurück. Sie hat dort einen Jahreskurs in einer Keramikwerkstätte für Schmuck gemacht. Sie war bei Sue Wood, das ist der Name der Künstlerin, sehr geschätzt. Kmtu soll nun die Schmuckabteilung in unserem Zentrum Mombasa aufbauen.

Im nächsten Brief werde ich wieder mehr über Mombasa berichten. Der Wechsel in der Leitung bringt sicher auch neue Schwerpunkte mit sich, die sich zuerst einmal zeigen müssen. Ich danke sehr herzlich für die vielen Briefe, die ich erhalte und für die große finanzielle Unterstützung. Ich habe zu viele Vortragstermine angenommen und komme so kaum zum Beantworten meiner Post. Ich bitte Sie also vielmals um Entschuldigung, wenn ich Ihren Brief nicht beantwortet habe. Obwohl mir Frau Loeper seit dem 1. Jan. hilft, haben wir den Korrespondenzberg noch nicht abtragen können. Nun noch in eigener Sache. Wenn in oder um Hirzenach eine Sekretärin (am liebsten mit engl. Kenntnis), die Interesse an der Arbeit mit Frauen hat, eine Stelle sucht, wäre ich sehr froh, wenn sie sich bei mir meldet. Ihnen allen nochmals ganz herzlich Dank für Ihr Interesse und für die Spenden, mit denen ich den Frauen direkt helfen kann. Mit herzlichem Gruß

Ilse A. Lea Pires